

Zeitschrift: Adelbodmer Heimatbrief
Band: 19 (1963)

Nachruf: Fräulein Ida von Herrenschwand : ein Wort dankbarer Erinnerung
Autor: Aellig, C.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gestimmt und geben doch zusammen eine schöne Melodie. Möge das ein Gleichnis sein für unsre so vielgestaltige Gemeinde!

Anschliessend noch ein Vorschlag

Für Adelbodner in der Heimat und in der Ferne besteht die Möglichkeit, den Klang der alten Glocken zu erhalten. Es wird eine Schallplatte hergestellt, auf der einen Seite das alte, auf der andern Seite das neue Geläute. Sie kostet Fr. 5.—. Bestellungen nimmt das Pfarramt gern entgegen.

H. Schaub

Fräulein Ida von Herrenschwand

Ein Wort dankbarer Erinnerung

Als um die Jahrhundertwende die Hotellerie in Adelboden einen fieberhaften Aufschwung nahm und auch Vertreter der internationalen Lebewelt sich hier einfanden, meinte ein namhafter Anhänger alter, einfacher und frommer Sitte: «Ich fürchte, unser Bergvolk werde unter diesen verderblichen neuen Einflüssen zum sittlichen Zerfall gebracht.» Heute, nach einem halben Jahrhundert, dürfen wir staunend feststellen: «Das befürchtete Unheil ist ausgeblieben, die einheimische Bevölkerung ist keineswegs versimpelt, und immer grösser wird die Zahl der Gäste, die eine gesunde Erholung suchen statt seichten zersetzenden Lebensgenuss.»

Zu dieser Entwicklung hat Fräulein von Herrenschwand nicht wenig beigetragen. Einzigartig natürlich und ungezwungen war ihre Freundlichkeit im Umgang mit jedermann. Wie freuten sich alle, die jeweilen an der Weihnachtsfeier im Pfadfinderinnenheim teilnehmen durften, wo Fräulein von Herrenschwand zur Bibel griff, das Weihnachtsevan-

gelium las und uns ohne viele Worte lebendiges Christentum vorlebte. Kinder und Erwachsene aus der Nachbarschaft im weiten Umkreis werden ihre Freundin und Wohltäterin nicht vergessen. — Auch der Evang. Schulverein gedenkt ihrer in Dankbarkeit. Zu so mancher Herbstsitzung hat sie uns ins schöne «Hus» eingeladen und mit ihrer umfassenden Erfahrung unsere Aussprachen bereichert.

Ein ganz persönliches Erlebnis meinerseits wird mir lebenslang unvergesslich bleiben: Es war in Bern. Ich war anlässlich der Mobilmachung zum Militärdienst eingerückt. Fräulein von Herrenschwand, die mit den höchsten Offizierskreisen Fühlung hatte, hielt es nicht unter ihrer Würde, mich, den einfachen Gefreiten aufs herzlichste zu begrüßen.

Sie war ein Segen für unsere Gemeinde, eine Wohltäterin, mit der wir übers Grab hinaus in Dankbarkeit verbunden bleiben werden!

C. Ae.

Ein alter Blaukreuzler erzählt

Geboren 1876 erlebte ich als Knabe eine für ärmere Leute bitterböse Zeit. Wir waren eine grosse Familie mit 8 Kindern, verfertigten jede Woche 12—15 000 Zündholzschachteln und erhielten dafür in Form von Lebensmitteln, Leim und Farbe 12—15 Franken. In mühsamer Fahrt, sei es auf holperiger Strasse oder im Schnee, im Sommer mit dem Handkarren, im Winter auf dem Schlitten, mussten die fertigen Schachteln bis nach Wengi oder zum Bifigstutz befördert werden, also mindestens 18 Kilometer weit. Dann folgte der Rückweg mit den an Zahlungsstatt erhaltenen Lebensmitteln. Um unterwegs einzukehren, fehlte uns das Geld. Darum nahmen wir von daheim Kaffeepulver und ein Schoppenfläschchen Geissenmilch mit, liessen in Frutigen bei guten Leuten einen Kaffee kochen und assen dazu von unserem mitgebrachten Brot. Das war unsere ganze Verköstigung für 10 — 12 Stunden.